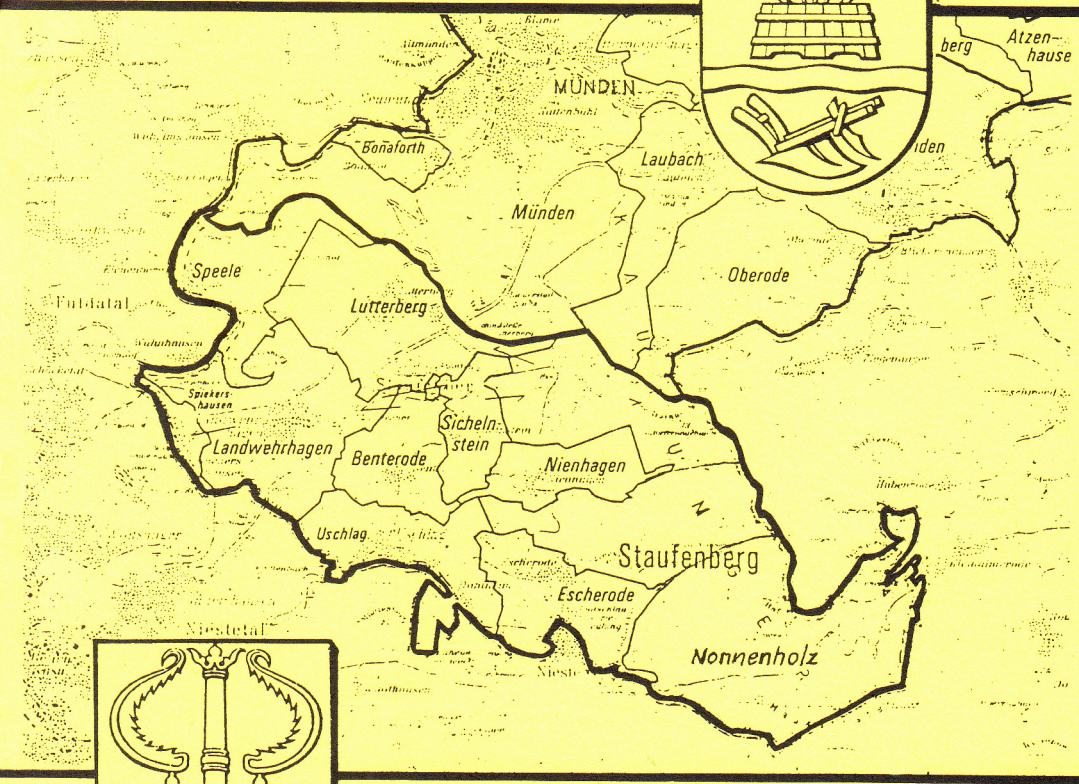
FLURNAMEN
DER GEMARKUNG BENTERODE



GEMEINDE STAUFENBERG

Die Flurnamen der Gemarkung BENTERODE

in der Gemeinde Staufenberg

von

Günther Kaerger

und

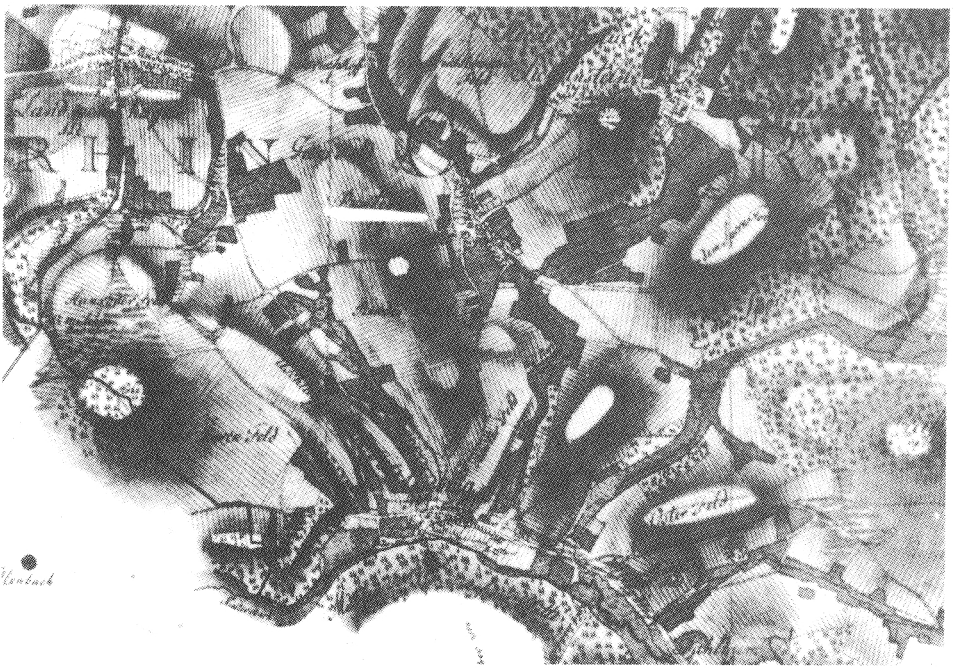
Ortsheimatpfleger Karl Linß

1986

Selbstverlag der Gemeinde 3513 Staufenberg, Ortsteil Benterode
Gesamtherstellung: mylet druck, Dransfeld
Umschlaggestaltung: Heinz Hartung, Hann. Münden

Inhalt

Kartenausschnitt 4
Vorwort 5
Auflistung der Flurnamen 7
Deutung der Flurnamen 9
Auswertung der Flurnamen 23
Quellenverzeichnis 29



Ausschnitt aus der Kurhannoverschen Landesaufnahme des 18. Jahrhunderts, Blatt 165 Kassel. Aufgenommen 1785 durch Offiziere des hannoverschen Ingenieurkorps.

Vorwort

Rechtzeitig zur 1175-Jahrfeier des Ortes möchten die Verfasser mit dieser Flurnamenarbeit zur Erhellung der Vergangenheit Benterodes beitragen.

Die Arbeit ist im Zusammenhang mit der Sammlung und Deutung der Flurnamen der Gemeinde Staufenberg zu sehen.

Auch dieser Abschnitt „Gemarkung Benterode" ist als erster Versuch zu werten, Klarheit über ein bisher vernachlässigtes Geschichtsgut zu schaffen, das uns zum Teil weit in die urkundenlose Zeit zurückführt, eine Zeit, die vielleicht hier und da durch die Archäologie und Radioästhäsie weiter erhellt werden kann.

Flurnamenforschung ist eine beständige Beschäftigung mit der Heimat; jede neue Erkenntnis kann diese oder jene Deutung ergänzen oder gar berichtigen. Keine Flurnamenbearbeitung kann je als abgeschlossen gelten, sie soll vielmehr zu weiterem Nachdenken anregen. Wenn die folgenden Ausführungen so verstanden werden, so ist der Sinn dieser Arbeit erfüllt.

Zu danken haben wir mehreren Benterödern, die bei der Lokalisierung der Flurnamen halfen und uns weitere, noch nicht schriftlich festgelegte Namen nannten. Stellvertretend für sie alle seien genannt Eduard Bischof und Karl Becker (†). Gedankt sei auch für anderweitige Hilfe Günther Kunath und Dr. Dr. Ludwig Denecke.

Benterode, im Frühjahr 1986

Günther Kaerger *Karl Linß,* Ortsheimatpfleger

Alphabetische Liste des Flurnamenbestandes der Gemarkung Benterode

Die Namensform hinter dem hochdeutschen Flurnamen ist die ortsübliche, mundartliche Benennung. Die nachfolgende Zahl gibt die Ortslage auf der Flurnamenkarte an. Ein Fragezeichen anstelle der Zahl bedeutet: Ortslage unbekannt.

Altenrode, im; im alen Rod (26)
Altenrode, über dem (25)
Bäckerwiese, bei der (89)
Bärentriesch, im; im Bärendreisch (44a)
Baumschule, in der (22)
Bodden, im (18)
Bögen (59a)
Bögge, auf der (40)
Bögge, hinter der (42)
Born, kleiner (51a)
Brauhaus (39e)
Bruchanger (?)
Bruchberg (?)
Bruchsiegen, im (70a)
Brücherberg (?)
Bullenwiese, in der (21)
Bullenwiese, in der (4)
Bullenwiese, vor der (4a)
Burmesterhof (50a)
Curts Äckern, an den (?)
Dorf, über dem (72a)
Eichborn, im, am (63)
Elstertriesch (27)
Engelhansdreisch (?)
Espen, im; in den Espen (47)
Espen, an den (47a)
Faulhof, im (49)
Faulhof, über dem (53)
Feldhofsfurche
Feldkamp, kleiner (58a)
Feldwiesen, in den (52)
Flachroste, an der; an der Flassrose (15)
Friedhof (49a)
Friedhof, im, beim (37c)
Gänseanger (88)
Gerottswiese, bei der; im Gerott (58)
Gieren, am; am Kieren (77)
Gleichen, auf dem (32)
Globi(n)gsborn (?)
Graben, am (56)
Grabigsborn (85a)
Haidstrauch, Hegestruch (59,60,67,68)
Hainsche Trift s. Landwehrhagener Trift (64)
Heidsträucher Feld, im (57)
Heiligenbreite (?)
Heiligenstein (22)
Heinrichswiese, kleine, in der, über der(74)
Hellings Gerödtchen (66)
Hirtenhof (39f ?)
Höfen, in den (39)
Höfen, hinter den (50)
Höfe, neue, in den (39d)
Höfen, neue, über den (35)
Höfen, neue, unter den (?)
Höpchen (37d)
Hof in den Feldwiesen (?)
Bauernhofe, im (?)
Baumhofe, im (?)
Bischoffshof (38b)
Bollstadtshof (38a)
Braumeistershof (?)
Brillshof (?)
Holze, im (45)
Hute, auf der (71a)
Ingelheim, in der (5)
Isernsiegen, im; im Isersiechen (3)
Johannishecke, St., hinter der; Senneganshecke (1)
Judenkoppel (36)
Kampe, im (36)
Kampe, am (34)
Kampe, über dem (33)
Kaspershof, im (?)
Kasseler Berg, auf dem (78)
Kasselberger Hof, über dem (75)
Kasselberger Viehtrift (78a)
Kirche (39b)
Kirchhof (39c)

Kitzbach, im; im Kützebach (30)
Kitzbach, bei der (28)
Kitzbach, hinter der (29)
Kitzbach, vor der (31)
Kleehof, im (37b)
Kleewoge (37a)
Klunder Siegen (70b)
Koches Berge, an (76)
Königsstraße (74a)
Krämerhanskamp, im, am (65)
Krümmling (12a)
Kuhlwiese, in der (72)
Kuhlhofe, im (?)
Langenhöfe, hinter den (20)
Langswegs, großer (54a)
Landwehrhagener Trift, an der;
Hainsche Trift (64)
Lehmkuhle, auf der (85)
Lengenhöfe, hinter den (20)
Liebau, in der; in der Libo;
in der Liwoge (37)
Liebaus Hof (37)
Lücke, in der (51)
Lückengraben (51b)
Lüseborn, bei dem (29)
Mergelkuhle (41)
Mollsiegenweg, am; Malsiegenweg (70)
Malsiegen, im (?)
Mondberg, über dem;
über dem Mondberge (6)
Mückenwinkel, im (44)
Mühle, auf der (38)
Nasse Hecke, vor der (81)
Neustadt, über der (?)
Neustädter Feld, im (8)
Neuen Feld, im (?)
Niederfeld (?)
Peterhof, im (37b)
Pfaffenküppel; aufn Pfaffenberg (82)
Pfaffenküppel, am (83)
Pfaffenküppel, beim (86)
Pfarrhofe, im (39a)
Pfarrwinkel (71)
Pfiffers Dreisch (?)
Pflanzenplätze (15a)
Pfortwiese, in der (12)
Rüngelingshof (?)
Rinderfeld (26a)
Saatkamp (58a)
Sandbreite (61)
Sattwiese (57a)
Schlage, vorm (7)
Schreiner Wiese, bei der;
Schriner Wiese (24)
Schule, Alte (39c)
Schweinebach, in der (48)
Schweinbach, am (9)
Schweinbach, jenseits der (13)
Siegen, kleiner, im, am (55)
Siegen, mittlerer, im (54)
Siegen, unteren, im; Klundersiegen (70b)
Siegenkamp, im (69)
Sotterig, im; im Söttrig (19)
Sotterig, am (17)
Spork, am kleinen (9a)
Stein, am; am Heiligenstein (22)
Steinacker (46)
Stietz, im (?)
Teich, am herrschaftlichen;
im Tiche (40a)
Thorhofe, im (?)
Totenberg, am (90)
Triesch, breite, auf dem (80)
Triesch, obere (81a)
Triescher Feld, breiten;
Breitendriescherfeld (80a)
Trift (10)
Trift, an der (11)
Uschläger Weg, am (23)
Viehweg, am (57)
Viehwegshof (?)
Waldkoppel, Findorfs (62)
Weißenstein, auf dem, vor dem (43)
Wellebach (14)
Wellebach, in der (16)
Wellebach, am (87)
Wellebachshof (?)
Wiese, kleine, bei der (79)
Wockenwiesenmühle (4b)
Zehntbreite, in der (2)
Zehntscheune (73a)
Ziegenkuhle, in, bei, über
in der Zegenkuhle (84)
Ziegenkühler Feld (84b)

Ziegenkuhlenwiese (84a)
Zingelhof, im (73) im obersten (?)
Zuhofe, im (?)

Deutung der Flurnamen der Gemarkung Benterode

Abkürzungen für die zeitlichen Sprachstufen
im niederdeutschen Sprachraum:
as. = altsächsisch (bis 1150)
mhd. = mittelniederdeutsch (bis 1600)
nd. = niederdeutsch
im hochdeutschen Sprachraum:
ahd. = althochdeutsch (bis 1100)
mdh. = mittelhochdeutsch (bis 1500)
hd. = hochdeutsch

Abkürzungen der Quellenwerke
Grdst. = Grundsteuermutterrolle Benterode
Kirch. Rechng. = Kicheneinnahme und -ausgabebuch Benterode
Lag. = Lagerbuch von Benterode 1859
Nds.Hsch. = Flurnamensammlung des Niedersächsischen Heimatschutzes, 1935
Opp. = Flurnamen des Kreises Münden von H. Oppermann, 1936

Alten Rode (26): Opp.; Lag.; Nds.Hsch.
Eine mittelalterliche Siedlungsstelle auf der Höhe zwischen Uschlag und Benterode am Uschlager Weg. Vergleiche ,,im Alten Rode" in der Gemarkung Landwehrhagen.
Bäckerwiese, bei der (89): Grdst. 1956; Nds. Hsch.
Die an der Beeke, dem Wellebach, gelegene Wiese.
Bärentriesch (44a): Grdst. 1856; Lagerbuch 1859
Dieses im Schweinebachtal an der Grenze zur Gemarkung Sichelnstein gelegene Flurstück erklärt sich aus: mnd. drisch = unbebaubares Land (vgl. unten Triesch) und as. berga = Schutz; afries. ber = Einfriedung; angelsächsisch bero = Grenzhagen. Aus mnd. barre kann sich der Name auch auf eine Schranke (Barriere) am unmittelbar südlich verlaufenden Triftweg beziehen. Vergl. Speele und Landwehrhagen.
Baumschule, an der (22): mündl. Überlieferung
Als der Lehrer Boedeker gegen Ende des 19. Jahrhunderts in der Feldlage ,,Am Stein" (siehe dort) eine Baumschule anlegte, bürgerte sich die Flurbezeichnung ,,an der Baumschule" ein.
Bodden, im (18): Nds.Hsch; Opp.
Unter Bodden verstand man eine Geländesenke, eine Talsenke; in Lippoldshausen und Hedemünden befindet sich eine solche Talsenke in Grenznähe wie auch hier in Benterode; mnd. bodde = Wanne.

Bögen (59a): mündl. Überl. (Eduard Bischof)
Der nördliche Teil des heutigen Steinackers (Abt. 15 Gen. Forst Benterode) hieß Bögen, als er noch Realgemeindewald war. Es war ein Eichenwald, der um 1880 abgeholzt worden war, bevor er dem Genossenschaftsforst zugeschlagen wurde. Der Name kommt nach Bischofs Meinung von Buche. Die Lage an der Grenze zum Sichelnstein sowie in der Wegebiegung des Viehweges weist aber mehr auf die bei der Bögge abgehandelten Deutung hin (siehe dort).
Bögge, auf der, hinter der (40) Nds.Hsch; Opp.
as. bogian = beugen. Durch die Einmündung des Schweinebaches (der ursprünglichen Gemarkungsgrenze) in den Wellenbach entstand eine Grenzbachkrümmung, an der unser Flurstück ,,Bögge" liegt.
Born, kleiner (57a): mündl. Überl. E. Bischof
Der kleine Born beim Drescheschuppen ist eine Quelle in der Lücke, deren Wasser zum nahen Wellebach fließen.
Brauhaus (39e): mündl. Überlieferung (E. Bischof)
Ein heute freier Platz im Dorfe erinnert an das dort einst vorhandene Brauhaus. ,,Die Benteröder führen den Spitznamen ‚Brühanen' sicherlich von ihrer alten Braugerechtigkeit her" (aus Hofer, Geliebtes Land, S. 27).

Bruchanger: Kirch. Rechng. 1609
Der Bruchanger gehört bei der Dreifelderwirtschaft im 17. Jh. zum sogenannten Ziegenkühler Feld. Seine Lage ist heute nicht mehr bekannt.
Bruchberg: Kirch. Rechng. 1609
Wie der Bruchanger gehörte er zum Ziegenkühler Feld. Auch seine Lage wurde nicht überliefert.
Brücher Berg: Kirch. Rechng. 17. Jh.
Der Brücherberg gehörte bei der Dreifelderwirtschaft des 17. Jahrhunderts zum Hegesträucher Feld. Name und genaue Lage sind nicht überliefert.

Bruchsiegen, im (70a): Grdst. 1826
Diese Flur an der Grenze zum Bruchhof gehört zum Quellgebiet (mnd. sik = sumpfige Niederung) der Wellebachsenke, wie auch der benachbarte Mollsiegen und der Siegenkamp zeigen.
Bullenwiese, in der (21): Nds.Hsch.
Dieser südliche Teil der Liebau wurde nach der Verkoppelung (1892) als Wiese für den Bullenhalter Eigentum der Realgemeinde.
Die zweite Bullenwiese an der Zehntbreite gehörte ursprünglich nicht zur Benteröder Gemarkung. Erst als das Gemenge (der Mondberg) zwischen Uschlag und Benterode aufgeteilt wurde, kam das Neustädter Feld mit seiner Bullenwiese zur Benteroder Gemarkung. Ein interessantes Beispiel dafür, daß der gleiche Flurname niemals in derselben Gemarkung ein zweitesmal auftritt.
Burmesterhof (50a): mündl. Überl.
Einer der vielen Hofnamen im Dorfe, die entweder nach ihrem damaligen (vermutlich um 1800) Besitzer oder ihrer Lage benannt worden sind.

Curts Ackern, an den: Kirch. Rechng. 1605
Zur Zeit der Dreifelderwirtschaft im sogenannten Breitendreischer Feld (Südwestteil der Gemarkung) gelegen. Name und genaue Lage heute unbekannt.

Dorf, über dem (72a): Grdst. 1856
Hierunter verstand man die nördlich des Dorfes gelegene Flur, die heute allgemein Lehmkuhle genannt wird.
Eichborn, am, im (63): Nds. Hsch.
Quelle (mnd. Born) des „Kleinen Siegen" an der Gemarkungsgrenze. Der Flurname Eiche (nd. Eke) kommt nicht von der Holzart, sondern (falsch verhochdeutscht) von mnd. egge, ecke = Schneide, äußerstes Ende, äußere Kante (Lasch).

Elstertriesch (27): Nds. Hsch; Opp.
Der Name hat nichts mit dem Vogel Elster zu tun, sondern mit mnd. Else = Erle. Die Erle ist der typische Baum für Vernässung, Versumpfung, besonders von Bachläufen, in unserem Fall vom Kitzbach. Da Sümpfe und Bachläufe zugleich als Abgrenzung benutzt wurden, bürgerte sich der Flurname Eller als Grenzbegriff ein, wie hier an der Grenze zu Uschlag. Diese sumpfigen Geländeteile waren zum Ackerbau ungeeignet, sie blieben Weide-bzw. Wiesenflächen (mnd. drisch = unbebautes Land, das als Viehtrift diente), so auch unser Elstertriesch. Erst moderne Drainagen haben diese Flächen ackerbaufähig gemacht. Vergl. Elsterbusch (Gem. Uschlag).
Engelhans Dreisch: Kirch. Rechng. 1605
Zur Zeit der Dreifelderwirtschaft im sogenannten Hegesträucherfeld (Ostteil der Gemarkung) gelegen. Name und genaue Lage heute unbekannt. Bemerkenswert ist, daß im Wald gelegene Wiesen und Dreische nach ihren Besitzern bzw. Pächtern benannt wurden.
Espen, im (47): Opp.
Dieser Flurname begegnet uns auch in den Gemarkungen Landwehrhagen und Hubenrode. Alle drei Fluren liegen unmittelbar vor dem Walde an mittelalterlichen Höhenwegen. W. Schoof deutet Aspen, Esp als „gemeine Trift für eine beschränkte Zahl von Berechtigten"; mhd. espan = Viehweide, Weideplatz. Es handelt sich auch in unseren Fällen um eine Viehweide vor dem Walde, zu der eine Trift (oftmals ehemalige mittelalterliche Höhenwege) führt.
Faulhof (49): Nds.Hsch.; Opp.
Die Ableitung dieses Flurnamens von Vogel, wie E. Bischof meint, ergibt der Örtlichkeit nach keinen rechten Sinn. Für eine Deutung in Richtung feucht, schmutzig, morastig ist dieser Einhang zu trocken. Seine Lage am Viehweg, dem alten Weg nach Sichelnstein, der hier als Hohlweg ausgebildet ist, macht mnd. volde = Falte als Deutung möglich. Da Vergleiche zur Zeit noch fehlen, sollte man die Deutung noch offen lassen.

Feldhofsfurche: Grdst. 1856
Dies ist kein Flurname im üblichen Sinne, da E. Bischof ihn einmal als Grenzgraben gegen den Bruchhof, dann als solchen am Kitzbach und schließlich als Grenzgraben bei der Zehntbreite lokalisiert. Es scheint also einfach das dörfliche Wort für eine Abgrenzung von Feldgrundstücken durch einen Grenzgraben zu sein.
Feldkamp, kleiner (58a): Grdst. 1856, siehe unter Saatkamp.
Feldwiesen, in den (52): Nds.Hsch.; Grdst. 1856
Feuchtes Wiesengelände am Wellebach, südlich des Großen Langsweges.
Flachsroste (15): mündl. Überl. (K. Becker)
An der Flassrose; womit die Rösteteiche der Leineweber gemeint sind.
Friedhof (49a): ortsüblich
Der seit dem Jahre 1870 benutzte Dorffriedhof an der Straße nach Sichelnstein.

Friedhofe, im, beim (37c): Nds.Hsch.; Münd. Int. Bl. 1826 (Nr. 19/Beil.)
In älteren Flurnamen kommt Friedhof als Begräbnisplatz nicht vor. Da der Friedhof in der Liebau aber ein älterer Flurname ist, muß von ahd. friten, mhd. vrithof = eingefriedetes Grundstück, innerhalb dessen ein Rechtsfrieden bestand, ausgegangen werden.
Gänseanger (88): Grdst. 1826
Man könnte diesen Flurnamen mit Gänseweide abtun. Doch wie der Gänseacker in Oberode, der Gänseborn am Hünengraben im Bramwald und die Gänseköpfe an der Hemelner Gemarkungsgrenze liegen diese Fluren zu weit vom Dorfe entfernt, außerdem alle an Gemarkungsgrenzen, die an dieser Stelle ein Weg durchbricht. Ob man mnd. gense = Messer oder mnd Gatze = ,,Gasse" hier mit beachten sollte, sei dahingestellt.
Geersfeld (77a): Kurhann. Karte 1785, siehe ,,am Gieren".
Gerottswiese, bei der (58): Nds.Hsch.; Opp.
Eine durch Rodung (mnd. rot = Rodeland) am Heidstrauch gewonnenes Wiesengelände.
Gieren, am (77): Nds.Hsch.
Mnd. gere = ein in eine Spitze auslaufendes Ackerstück. Der Örtlichkeit nach kann hier nur die Gabelung des Kasselweges und des Landwehrhäger Weges gemeint sein. Diesen Namen hat die Kurhann. Karte (1785) als Geersfeld für den nordwestlichen Teil der Feldmark aufgenommen. Vgl. Gierstein (Gemarkung Münden).
Gleichen, auf dem (32): Nds.Hsch.
Gleich(e) = Ebene, Hochfläche (Dittmaier). Hier die ebene Hochfläche zwischen den Senken des Kitzbaches und des Wellebaches. Vergl. Gemarkung Nienhagen. Diese Grenzfläche zu Uschlag war auch einst der Ort des ,,Alten Rode". Die Kurhann. Karte nahm diese als ,,Rinderfeld" (Renfeld) für die südwestliche Feldmark Benterodes (siehe bei Niederfeld).
Globigsborn: Kirch. Rechng. 17 Jh.
Diese 1603 Globurgisborn, 1604 Globigsborn und 1605 Globingsborn geschriebene Quelle liegt im Heidtsträucher Feld (Ostteil der Dreifelderwirtschaft). Name und Lage sind heute nicht mehr bekannt. Da es außer dem Eichborn keine Quelle im Heidstrauch gibt, könnte es ein alter Name für den Eichborn sein. Eine Deutung dieses Namens wäre Spekulation.
Graben, am (56): Nds.Hsch.; Grdst. 1826
Der Graben ist eine Geländesenke zum Kleinen Siegen hin, ein Erosionsgraben.
Grabigsborn (85a): mündl. Überl. (E. Bischof)
E. Bischof lokalisiert diesen Flurnamen als Quelle der Ziegenkuhle; also nicht zu verwechseln mit dem im Heidsträucher Feld vermuteten Globingsborn. — Der Name kommt von mnd. graft = Wassergraben, Teil der Wehranlage. Er unterstreicht die Funktion der Ziegenkuhle als Teil der ehemaligen Dorfumwehrung.
Haidstrauch (59): Nds.Hsch.; Opp.; Karte Dillich (1618) Kirch. Rechng. 1603
Heide = unfruchtbare, mit Heide und Buschwerk bestandene Fläche. Strauch = Strauchwerk. Der Name führt uns in die Waldweidezeit, die Zeit der Grenzgemenge (im Gegensatz zur späteren Grenzlinie). Vom Steinberg zog sich über die Schwarzbäche, über den Heidstrauch bis hin zum Hagen (Landwehrhagen/Spiekershausen) unter Einschluß der Staufenberge und des Ilksberges ein den Flurnamen nach breiter Trennstreifen, der etwa der Sprachgrenze zwischen dem Niederdeutschen und dem Mitteldeutchen entspricht. Dieser Trennstreifen war gemeinsames Weidegebiet, in das sich sowohl vom Norden als auch vom Süden her Rodungen hineinfraßen, wodurch er nach und nach ein-

geengt wurde. Das gilt auch für Benterode, das sich in seinen Heidstrauchteil — genau wie Sichelnstein, Lutterberg, Landwehrhagen, Speele und Spiekershausen — hineinrodete und den verbleibenden Wald als Waldweide benutzte, bis schließlich Grenzlinien seit dem 14. Jahrhundert das Gebiet aufteilten. Wir haben es also hier mit einem sehr alten Flurnamen zu tun, der gewiß den Anfang Benterodes im 9. Jahrhundert erlebt haben dürfte.

Hainsche Trift: siehe Landwehrhagener Trift.

Heidsträucher Feld (57): Nds. Hsch.; Opp.; Kurhann. Karte 1785; Kirch. Rechng. 1603
Wie schon unter Heidstrauch bemerkt: eine in den Heidstrauch hineingerodete Acker- und Wiesenfläche. Nds. Hsch.: ,,Ist bei der Verkoppelung abgeholzt; früher Eichenwald; vereinzelt noch Heideflächen mit Weiden und Brombeersträuchern.“

Heiligenstein (22): Südhann. Heimatkalender 1922 (Hermann Kümmel)
In Zusammenschau mit den Flurnamen ,,Liebau“, ,,Heiligenbreite“, ,,Friedhof“ und ,,Petershof“ unterstreicht auch dieser Name das Vorhandensein einer mittelalterlichen Klause in Benterode. Unter Heiligen verstand man im Untersuchungsraum die mittelalterlichen Mönche. Siehe auch unter ,,am Stein“.

Heiligenbreite, auf der: Münd. Nachr. v. 23.10.1814; Kirch. Rechng. 1604
,,Uf der heilig Breid“ gehört 1604 zum Breitendreischer Feld, also dem Südwestfeld der Dreifelderwirtschaft, wo sie in Verbindung zur Liebau und zum Heiligenstein zu sehen ist (vergl. Triesch).

Heinrichswiese, in der kleinen (74): Nds. Hsch.
Es ist schwer zu sagen, ob hier ein Eigenname oder ein verdrehter Flurname vorliegt. Jedenfalls wurden im Untersuchungsgebiet Wiesen oftmals nach ihren Besitzern, die sie gerodet hatten, benannt. Oder: Wiese an der Hain = Reke (Dorfumwehrung).

Hellingsgerödtchen (66): Grdst. 1826
mnd. helling = geringwertig kann hier genau so möglich seinwie ein Eigenname oder gar eine Rodung in den Heiligenbezirk (Klausbezirk) von Lutterberg hinein.

Hirtenhof (39f ?): Grdst. 1856
Lage heute unbekannt; wahrscheinlich das heutige Gemeindehaus (neben dem Brauhaus).

Höfen, in den, hinter den (39): Nds. Hsch.
Grabe-, Wiesen- und Ackerland hinter den Gehöften des Altdorfes.

Höfen, in den neuen (39d): Nds. Hsch.; Grdst: 1826
Grabe-, Wiesen- und Ackerland hinter den Gehöften des neueren Dorfteiles (Westteil); über den Neuen Höfen = Neubaugebiet.
,,Unter den neuen Höfen“ = heute nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.

Höpchen (37d): mündl. Überl. (H. Klöster)
Ob dieser im Liebaubezirk gelegene Hofname etwas mit der ehemaligen Klause zu tun hat, sei dahingestellt. Vergleiche die unmittelbare Nachbarschaft von Klaus- und Hofnamen in Niederkaufungen, Spiekershausen, Hilwartshausen, Scheden u.a.

Hof in den Feldwiesen: Grdst. 1856
Ein heute nicht mehr bekannter Hof, der dem Namen nach in der Feldwiese gelegen haben mag.

Bauernhofe, im: Grdst. 1856
All diese Höfe sind heute zumeist nicht mehr bekannt. Sie wurden wahrscheinlich anläßlich der Bodenreform zu Beginn des 19. Jh. nach dem damaligen Besitzer benannt.

Baumhof, im: Grdst. 1856
Lage unbekannt.
Bischoffshof (38b): Grdst. 1856
Ein Johannes Bischoff wird in der Kopfsteuerbeschr. von 1689 als Brauer und Großkötner genannt.
Bollstadtshof (38a): Grdst. 1856
Auch die Lage dieses Hofes ist den Dörflern noch bekannt.
Braumeistershof, in: Grdst. 1856
Lage heute unbekannt, siehe unter Bauernhof.
Brillshof: Grdst. 1856
Lage heute unbekannt.
Holze, im (45): Nds. Hsch.
Allgemeiner Begriff für die Dorfwälder im Steinacker und Heidstrauch.
Hute, auf der (71a): mündl. Überl. (A. Bischof)
Ehemalige Schafweide über dem Dorfe beim Pfarrwinkel.
Ingelheim (5): Karte Dillich 1618: die Ingelhem; Karte Dauthendey 1619: Ingelheim
Wie Dahlheim, Spork, Heidstrauch und Luslad scheint auch Ingelheim dem fränkisch-rheinischen Sprachgut zuzurechnen sein, mit dem es in unseren Raum gekommen sein kann. Hier nach einer Deutung zu suchen, ist wohl müßig. Sollten Escherode und Benterode tatsächlich benachbarte Bifänge gewesen sein, dann könnten sie sich durch die Ingelheim voneinander abgegrenzt haben, was jedoch für die Deutung des Namens nichts besagt.
Isern Siegen, im; im Isersiechen (3): Nds. Hsch.
So wie die Isernsiegen bei Nieste als Bachgrund die Grenze des Gemeinen Waldes (bis 1620) anzeigen, so weisen unsere Isernsiegen die Gemarkungsgrenze des Ingelheimbaches. Mnd. isern = undurchdringlich, verschlossen (Lasch).
Johannishecke, hinter der; Senneganshecke (1): Nds. Hsch.
Dieser Name für die Abt. 17 des Gen. Forstes Benterode im ehemaligen Gemenge zwischen Benterode und dem Mattenberg-Pfaffenstrauchbezirk deutet auf die vermutlich klösterliche Herkunft des letzteren hin. Noch im 15. Jh. wurde der Bergzins für diesen an das Kloster Kaufungen entrichtet (siehe bei Uschlags Flurnamen). Es wäre noch das Johannes-Patrozinium zu erforschen.
Judenkoppel s. das Folgende
Kampe, im, am, über dem (36): Nds. Hsch.; Grdst. 1826
Mnd. kamp = eingefriedetes Landstück. Dieses Land kann innerhalb der alten Dorfumfriedung gelegen haben, oder es war für sich eingezäunt.
Der neuere Name Judenkoppel für diese Flur beruht auf der Tatsache, daß „diese Feldlage anfangs des 20. Jh. bei dem Bauernsterben" in Benterode durch den Kaufmann Lieberg in Kassel zur Zwangsversteigerung kam; die Ländereien wurden meistens von Uschläger Einwohnern gekauft, die dann für die Feldlage die Bezeichnung „Judenkoppel" einführten.
Kaspershof, im: Grdst. 1856
Lage heute unbekannt.
Kasseler Berg, auf dem (78): Nds. Hsch.; Grdst. 1826
Über diesen Berg läuft schon im Mittelalter ein Höhenweg nach Kassel, der heute unmittelbar beim Ort noch als tiefer Hohlweg sichtbar ist. Dieser Weg führte zur Landwehrhagener/Sandershäuser Straße, in alten Zeiten jedoch über die Schanze (Hohe

Warte), wo die Karte des 17. Jh. ihn noch als ,,Alte Landstraße von Cassel" bezeichnet, über das Gut Ellenbach (eine mittelalterliche Klause) nach Sandershausen und Wolfsanger (siehe Flurnamen Uschlag).

Kasselbergs Hof, über dem (75): Nds. Hsch.; Grdst.

Ein Hof, der durch den Kasseler Berg und den Kasseler Weg lokalisiert werden kann; bzw. durch das darüber liegende Feldstück.

Kasselbergs Viehtrift (78a): Kirch. Rechng. 1606

Diese, wohl im Unterschied zu dem nach Sichelnstein führenden Viehweg und der nach Nienhagen führenden Trift so genannte ,,Kasselberger Viehtrift" gehörte zur Zeit der Dreifelderwirtschaft zum Ziegenkühler Feld (Nordwestteil der Gemarkung Benterode) und ist der über den Kasseler Berg führende mittelalterliche Weg, der beweist, daß wir in Triftwegen oft mittelalterliche Höhenwege zu sehen haben. — Der Weg trennte zur Zeit der Dreifelderwirtschaft das Ziegenkühler Feld vom Breitendriescher Feld.

Kirche (39b): ,,Gemeindebuch ev. luth. Kreiskirchenverband Münden" 1959; ,,Kirchen des Obergerichts" G. Süßmann 1984

Die Kirche steht am Kreuzungspunkt der mittelalterlichen Höhenwege Kaufungen/Münden und Kassel/Sichelnstein, so daß wie in Landwehrhagen eine Warte oder ein Wehrturm an dieser Stelle zu vermuten ist. Das würde auch die Frage nach der Nord-Südausrichtung der Kirche beantworten.

Nach G. Süßmann ,,war die Kirche der größte Grundbesitzer in Benterode. Die über 90 Morgen Land am Breitendriesch, Heidsträucher Feld und Ziegenkühlerfeld waren in 240 Einzelparzellen an Bürger verpachtet". Im Zuge der Zehntablösung kam das meiste Land dann an Benteröder Bauern. Der Kirche blieb bis heute nur ein relativ kleiner Grundbesitz.

Kirchof (39c): mündl. Überl. (E. Bischof)

Wie in allen Dörfern, so lag auch in Benterode die ursprüngliche Begräbnisstätte neben der Kirche.

Kitzbach, in, bei, vor hinter; Kützebach (30): Nds. Hsch.; Grdst. 1826

Ein Kitz ist etwas Junges, etwas Kleines. So kann man die im Grenzgebiet der Gemarkungen Benterode/Uschlag entspringenden Kitzbäche im Gegensatz zu dem bedeutenderen Wellebach oder der Nieste als kleine Bäche deuten.

Kleehof (37b): Grdst. 1856

Vergl. Kleeberg (Münden); mnd. Kley = Ton; vergl. Kleewoge

Kleewoge (37a): mündl. Überl. (E. Bischof)

Kleewoge nennen die Einheimischen das Land bei der Schule; Vilmar gibt für wag = Wasserlauf an. Dies könnte sich auf den kleinen (klee) Wasserlauf beziehen, der von der Libau kommend bei der Flachsrose in den Wellebach mündet.

Klunder Siegen (70b): mündl. Überl., siehe unter ,,Siegen".

Koches Berge, an (76): Grdst. 1826; Kirch. Rechng. 1604

Wie ,,Heinrichswiese" vielleicht kein Eigenname, sondern: Koch (Koog) = eingedeichtes Stück Marschland (Lasch) bzw. Koch = Erd- oder Steinhaufen (Dittmaier) als Grenzzeichen. In unserem Fall ein Stück der Dorfumwehrung, wie bei Zingelhof und Hainreke (Heinrichs Wiese) bereits angedeutet.

Königsstraße (74a): gebräuchlich

So heißt heute die Straße durch Benterode, die einst als mittelalterlicher Weg von Kaufungen nach Münden führte (siehe Kurhann. Karte 1785).

Krämerhanskamp, im, am (65): Nds. Hsch.; Opp.
Eine späte Rodung (war vor der Verkoppelung im Jahre 1803 noch Wald. Nds. Hsch.) im Haidstrauch, die als eingehegter Acker nach ihrem Besitzer benannt sein dürfte.

Krümmling (12a): mündl. Überl. (E. Bischof)
Mnd. krümme = Ausbuchtung (Lasch), oder auch ,,eine Wendung machen". Gemeint ist das Flurstück im Knie der Schweinebachmündung in den Wellebach.

Kuhlwiese, in der (72): Nds. Hsch.; Grdst. 1826
Eine Wiese bei den Lehmkuhlen.

Kuhlhof, im: Grdst. 1826
Vermutlich ist hiermit ein Hof bei den Lehmkuhlen gemeint.

Langenhöfe, hinter den (20): Nds. Hsch.
Oft wird ,,lang" und ,,kurz" bei Flurnamen zu schnell mit der Ausdehnung in einer Richtung gedeutet und dabei übersehen, daß lang auch entlang (mnd. lanc, lange = entlang; Lasch) heißt; hier also die Flurstücke entlang der Wellebach; siehe auch Lengenhöfe.

Langsweg, großer (54a): mündl. Überl.
Ein offensichtlich erst nach der Flurbereinigung entstandener Weg von Benterode zur Landwehrhäger Trift am Gr. Staufenberg. Hier ist ,,lang" also offensichtlich auf die durchgehende Länge bezogen.

Landwehrhäger Trift, an der (64): Nds. Hsch.
Die Hainsche Trift, wie man im Dorfe sagt, ist ein alter Triftweg von Landwehrhagen zum Gemeinen Wald. Wie viele Triften war auch diese ein mittelalterlicher Weg von Spiekershausen über Landwehrhagen zur Furt bei Hedemünden.
Das an diesem Wege liegende Flurstück bedeckte 1803 (vor der Verkopplung) noch Wald.

Lehmkuhle, auf der (85): Nds. Hsch.
Nördlich des Dorfes in der Senke der Ziegenkuhle gelegene Lehmgrube (s.o. ,,über dem Dorf").

Lengenhöfe, hinter den (20): Grdst.; Nds. Hsch.
Siehe unter Langenhöfe.

Liebau, in der (37): Münd. Int. Bl. 1826; Nds. Hsch.; Opp.
Wie bei der Leve Aue in Spiekershausen, der Löwenau in Bonaforth und dem Löwenbruch bei Kaufungen, so ist auch hier in Benterode eine ehemalige Klause zu vermuten. Mnd. lewe = Christliche Nächstenliebe. Diese Klausen hatten die mittelalterlichen Höhenwege an Schwachstellen (Bach- und Flußübergängen) in Ordnung zu halten, außerdem boten sie den ,,Elenden" (das waren die Reisenden zu Fuß, auf Esel, Pferd oder Wagen) Übernachtung (daher auch Elendshöfe genannt) und Verpflegung (daher auch Hungerhöfe genannt) an. Die Lage Benterodes an der Kreuzung zweier mittelalterlicher Höhenwege macht außer den Flurnamen Liebau, Petershof und Lampenhöfe eine solche Klause sehr wahrscheinlich. Der Wellebach sperrte sowohl den ,,Viehweg" nach Sichelnstein als auch die ,,Trift" nach Escherode; Klause = Verschluß eines Weges.

Liebaushof (37): Grdst. 1826
Hof in der Liebau.

Lücke, in der (51): Nds. Hsch.; Grdst. 1856
Mnd. lücke = eingekoppeltes Stück Land (Lasch). Diese Deutung erscheint zutreffender als Lücke = Durchlaß, Öffnung in einem Zaun (Dittmaier).

Lückegraben (51b): mündl. Überl. (E. Bischof)
Der mit dem 1856 erwähnten Lückenweg identische Lückengraben ist ein älterer Weg von Benterode zum Heidstrauch durch die Lücke und die Feldwiesen jenseits des Wellebachs; heute noch als Hohle im Gelände sichtbar.
Lüseborn, bei dem (29): Kirch. Rechng. 1604
Diese zum Breitendreischer Feld (der Dreifelderwirtschaft) gehörende Flurteil bezieht sich mit seinem Namen auf den in der Uschläger Gemarkung entspringenden Läuseborn, der seine Wasser zum Landwehrhäger Zwirngraben leitet. Sein Name hat nichts mit Läusen zu tun, sondern deutet, wie die häufigen Läusenamen im Untersuchungsgebiet, auf die Lage an der Flurgrenze hin, wo man lauschte (aufpaßte) oder im Hinterhalt lag; hier am alten Uschlag-Landwehrhagener Weg. Mhd. luze = Versteck (Bschorner); Hinterhalt; Lauer.
Malsiegen: Kirch. Rechng. 1603: ,,im Malsiegen".
Siehe unter Mollsiegenweg.
Mergelkuhle (48): Grdst. 1826
Hier, am Viehweg nach Sichelnstein, wurde vor Bekanntwerden des Kunstdüngers Mergel gegraben, getrocknet und als Dünger verwendet.
Mollsiegenweg, am (70): Malsiegenweg: Grdst.; Nds. Hsch.; Kurh. Karte 1785
Ein vom Viehweg nach Nordwesten abzweigender Weg, der zu den Malsiegen, den Grenzsiegen (mnd. mal = Grenze), also der Grenze zum Bruchhof führt.
Mondberg, über dem (6): ober dem Mohnberg: Nds. Hsch., Opp.
Die einstige Abgrenzung der Bentröder Gemarkung war Schweinbach-Wellebach. Erst zu einer späteren Zeit kam das Gebiet bis zur Ingelheim hinzu, wie die Benennungen ,,Zehntbreite" und ,,Neustädter Feld" verdeutlichen. Dieser neue Gemarkungsteil war dem Namen nach (mnd. mande = Gemeinschaft, Genossenschaft, Grenzstreifen) ursprünglich Gemeinschaftsland mit dem klösterlichen Mattenberg/Pfaffenstrauchbezirk. Vergl. Uschlag, Flurnamen.
Mückenwinkel, im (44): Grdst. 1826
Daß hier im Sommer lästige Mückenschwärme auftreten, ist Volksetymologie. Der Lage nach handelt es sich um ein abseitig (mnd. winkel = Winkel, Ecke) gelegenes kleines Flurstück an der Gemarkungsgrenze jenseits des Schweinebaches ; hd. migen = harnen; also etwa Sumpfecke im abwertenden Sinne. Der unmittelbar dabei liegende ,,Bärentriesch" bestätigt diese Deutung.
Mühle, auf der (38) Grdst. 1826; Nds. Hsch.
Die ehemalige Benteroder Mühle; wie in Spiekershausen der Libau benachbart.
Nasse Hecke (81): mündl. Überl.
Dieses Flurstück bekam seinen Namen nach seiner Lage an der Grenzhecke zu Landwehrhagen im Quellgebiet des Landwehrhäger Zwirngrabens. Hier deutet ,,nass" zunächst nicht auf eine ehemalige Wohnstätte abgeleitet von ,,Nessel", vgl. Flurnamen Hedemünden, hin, sondern offensichtlich auf eine Feuchtlage.
Neustadt, über der: Grdst. 1826
Der heute nicht mehr gebräuchliche und nicht lokalisierte Flurname gehört, wie auch das ,,Neustädter Feld", in das Gebiet des Mohnberges, das erst später den Gemarkungen Benterode und Uschlag angegliedert worden ist.
Neustädter Feld, im (8): Grdst. 1826; Nds. Hsch.
Richtiger die Neue Stede (mnd. stede = Gebiet, Landstrich), das neu angegliederte Gebiet. Siehe Mondberg.

Neue Feld, im: Grdst. 1856
Nicht lokalisiert. Vermutlich in der Neustadt.
Niederfeld: Grdst. 1826
Die Kurhann. Karte von 1785 nennt die nordwestliche Feldmark „Geersfeld", die nordöstliche „Heidsträucherfeld" und die südwestliche „Rinderfeld". Vermutlich entstand das letztere durch die Kartographen aus Niederfeld, das wäre einer der häufigen Hör- oder Lesefehler.
Peterhof, im (37b): Grdst. 1826
Die Lage des Petershofes in der Liebau, also dem Klausbezirk Benterodes, läßt auf Kirchenbesitz schließen, zumal die Benteröder Kirche lange Zeit „ein Filial der Peterskirche in Landwehrhagen" gewesen ist (Süßmann).
Pfaffenküppel, am, auf, beim (82); aufm Pfaffenberg: Nds. Hsch.; Opp.
Süßmann weist auf diesen Kirchenbesitz am Totenberg hin, der bei der Ablösung des Zehnten an Benteröder Bauern fiel.
Erwähnenswert ist der beim Kloster Bursfelde liegende Totenberg als Vergleich (Flurnamen Bramwald).
Pfarrhof, im (39a): Grdst. 1826
Der zur Kirche gehörende Pfarrhof.
Pfarrwinkel (71): Nds. Hsch.; Opp.
Ein in der äußersten Ecke (vgl. Mückenwinkel) innerhalb der ehemaligen Dorfumwehrung gelegenes Pfarrland.
Pfiffers Dreisch: Kirch. Rechng. 17. Jh.
Ein zum Breidendreischer Feld (der Dreifelderwirtschaft) gehörender Dreisch, der wie der obige Engelhansdreisch auf einen Eigennamen hinweis (s. unter Triesch).
Pflanzenplätze (15a): Grdst. 1856
Da hier am Wellebach-Schweinebachwinkel die Gemeinschaftsländerei der Flachsrösten liegt, könnten die Pflanzenplätze auf einen gemeinsamen Hof hinweisen, auf dem die Kohlpflanzen gezogen wurden, den Kohlgärten in anderen Dörfern vergleichbar.
Von der Deutung planten = tanzen (Flurnamen in der Nähe der Pfingstänger) kann hier wohl abgesehen werden.
Pfortwiese (12): Grdst. 1856
Die Wiese an der Pforte der Dorfumwehrung (Schweinebach) für den Viehaustrieb zur Trift. Vergl.: Kl. Pforte (Oberode), Fortwiese (Landwehrhagen). Es könnte auch die „Furt" der Trift durch den Schweinbach mit dem Flurnamen gemeint sein.
Rinderfeld (26a): Kurhann. Karte 1785
Siehe Niederfeld.
Rüngelings Hof: Grdst. 1856
Calenbergische Musterungsrolle von 1585: Adam Rüngeling.
Kopfsteuer 1689: Arnold Rüngeling, Brauer und Brinksitzer; Hans Rüngeling, Brauer und Brinksitzer.
Saatkamp (58a): Abt. 15c. Gen. Forst Benterode; gebräuchlich.
Forstbaumschule zur Anzucht von Eichen, später Fichten; identisch mit „Kleinem Feldkamp".
Sandbreite (61): Nds. Hsch.; Opp.; Abt. 15d Gen. Forst Benterode
Dieser auch in der Nachbargemarkung Sichelnstein vorhandene Flurname bezeichnet einen Geländestreifen entlang der gemeinsamen Gemarkungsgrenze, so daß dieser Name nicht von Sand, sondern von Sonder (sonder = als Sondereigentum aus der gemeinen

Mark ausgeschieden).
Sattwiese (57a): Grdst. 1856
E. Bischof lokalisiert diese Wiese oberhalb und unterhalb des Gedenkplatzes am alten Weg nach Sichelnstein und erklärt den Namen damit, daß hier die Schafe ruhten, nachdem sie gesättigt waren. Tatsächlich bedeutet mnd. sate = Ruhe, Stille.
Schlage, vorm (7): Grdst. 1826; Nds. Hsch.
Mhd. schlag = Wegsperre; mnd. slach = Wegsperre. Hier eine Wegsperre an der Trift, dem mittelalterlichen Weg von Benterode nach Nienhagen, wo diese die Gemarkungsgrenze durchbricht (vergl. Nienhagen u.a.).
Schreiner Wiese, bei der; Schriner Wiese (24): Nds. Hsch.
A. Schlaefke bringt den Schrinner Hof in Spiekershausen in Zusammenhang mit einem Schreiner. Das kann auch in Benterode der Fall sein. Die Lage unserer Wiese ist aber markant durch die Wegegabel, an der sie liegt. Hier geht von der Königstraße der alte Weg (die heutige Trift) nach Nienhagen ab. So könnte dort einmal mnd. schrin = Riß diese Gabelung verdeutlicht und ein mnd. schrin = Schrein als Wegemarterl gestanden haben.
Schule, alte (39c): mdl. Überl.
Während die neue Schule sich in Gesellschaft von Libau, Petershof und Friedhof befindet, stand die alte Schule in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kirche.

Schwein(e)bach, in der, am, jenseits (48): Münd. Int. Bl. 1826; Nds. Hsch.; Opp.; Grdst. 1856; Kirch. Rechng. 1603
Der Schweinbach war die natürliche Abgrenzung der Gemarkung Benterode gegen die des Sichelnsteins. Solange noch nicht genügend Vergleiche vorliegen, soll es beim Schwein als Namengeber bleiben; doch sind Schwei = Viehweide (Dittmaier), ahd. swenti = Platz, auf dem der Wald aufgehauen wurde (Matthias), sowie die Grenzlage des Schweinbaches, der in der Sichelnsteiner Gemarkung „im Grunde" heißt und als Burggraben fungiert, nicht außer acht zu lassen.

Siegen (55), im kleinen, im mittleren (54), im unteren (70b): Grdst. 1826; Nds. Hsch.; Opp.
Die Feldmark Benterodes am Einhang zwischen Heidstrauch und Wellebach (dem großen Siegen) und der Bruchhofgrenze und dem kleinen Siegen trägt den Namen dieser beiden Gewässer (mnd. sigen = Flüssigkeit absondern, sickern, tröpfeln); im Untersuchungsgebiet heißen die Bachläufe häufig Siegen. Der Siegen an der Bruchhofgrenze, vermutlich der Malsiegen (1603), zu der der Mollsiegenweg führt, heißt der Bruchsiegen, und auch der oberhalb davon liegende Siegenkamp bezieht sich wohl auf die Abgrenzung zur Bruchhofgemarkung.
Klundersiegen: mündl. Überl.
Klunder = Kotklumpen (Vilmar) liegt diesem wohl neueren volkstümlichen Flurnamen zugrunde; er bezieht sich auf die sumpfige Lage am Wellebachknie, im unteren Siegen.
Siegenkamp (69): Grdst. 1856
Kamp = eingefriedeter Weideplatz. Die Einfriedung bezieht sich hier wohl auf die Gemarkungshecke gegen den Bruchhof.
Sotterig, am, im; Söttrig (19): Nds. Hsch.; Opp.
Sutter = sumpfige Stelle (Dittmaier); hier bezogen auf den Quelleinhang in den Wellebach.

Spork, kleiner, am (9a): Abt. 16 Gen. Forst Benterode, mündl. Überl.
Der eigentliche Forstort Spork (der Sporkesberg) liegt in der Gemarkung Sichelnstein; seinen Namen trägt er von mnd. sprock = Gestrüpp, mhd. spora = Wacholder, was auf einen Wald der Weidezeit hindeutet. Im Unterschied zu ihm heißt der Benteroder Spork: kleiner Spork.
Stein, am; am Heiligenstein (22): Dorfchronik des Lehrers Boedecker.
Als Boedecker gegen Ende des 19. Jh. in der Feldlage „am Stein" eine Baumschule anlegte, bürgerte sich der neue Flurname „an der Baumschule" ein. Der alte Flurname deutet auf einen Grenzstein zur Uschlager Gemarkung am Uschlager Weg. Da heilig sich auf kirchliche Einrichtungen bezieht, dürfte es sich hier um die Grenze des ehemaligen Klausbezirkes der Liebau handeln.
Steinacker (46): Opp.; Forstbeschreibung 1739
Diesen Flurnamen trägt die Abt. 15 des Gen. Forstes Benterode. Es handelt sich hierbei nicht um einen Acker im heutigen Sinn, also nicht um einen steinigen Acker. Die ursprüngliche Bedeutung von Acker war vielmehr: grasbewachsene Ebene, Weideland (Kramer). Das Vorwort Stein ist Grenzbegriff. Es war also Grenzweideland, und Grenzland ist der Steinacker bis auf den heutigen Tag gegen die Gemarkung Sichelnstein. Der heutige Hochwald des Steinackers kann zur Zeit der Burg Sichelnstein gar nicht bestanden haben, da sonst ein Ausblick von der Burg nach Süden nicht möglich gewesen wäre. Mnd. Ackerstein = Flurstein, Grenzstein (Lasch).
Stietz, im: Grdst. 1856
Nicht lokalisiert.
Teich, herrschaftlicher, am; im Tiche (40a): Grdst. 1926
Fischteich am Schweinbach.
Torhof, im: Münd. Int. Bl. 1826; Grdst. 1826
Nicht lokalisierte Wiese an einem Durchlaß in der Dorfumwehrung.
Totenberg (90): Grdst. 1826
Die Benteröder nennen den Totenberg „Pfaffenküppel". Der erstere Name ist jedoch der ältere. Leider haben wir als Vergleich nur den Totenberg beim Kloster Bursfelde. Beide Totenberge liegen an Wegen der Frühzeit, beide liegen an Gemarkungsgrenzen, worauf Wilhelm Schoof bei seinem „Toyt = Problem" hinweist. Beide weisen auf klösterlichen bzw. kirchlichen Besitz hin. Schoof verweist auf ahd. diot, diet = Volk und meint: „Das läßt auf eine alte Markgenossenschaft schließen, aus der später ein gemeinsamer Kirchensprengel erwuchs." Schoofs Hinweis auf Diet erklärt auch den „Diebeswinkel" in Landwehrhagen, der wie der Totenberg am selben Höhenweg in unmittelbarer Nähe liegt.
Triesch, breite, auf dem; Breiter Triesch (80): Nds. Hsch.; Opp.
Triesch, Dreisch, Dresch bedeutete unbebautes Land, das als Viehtrift diente. Der Grund dafür war Steilheit oder Feuchtigkeit im Gelände. Unser Triesch ist das Quellgebiet des Kitzbaches. Unter Breite verstand man eine weite Fläche, die unter Umständen auf alten herrschaftlichen oder kirchlichen Besitz hinweist (Kramer). Als dieser Triesch durch Entwässerung ackertauglich gemacht worden war, entstand der Flurname „Breite".
Breiten Trieschfeld (80a): 1602: Breidendreischerfeld; 1607: uff dem Breiden dreischer Feld; Kirch. Rechng.
Südwestfeld der Dreifelderwirtschaft.
Der Obere Triesch (81a): war, wie auch die „nasse Hecke", Quellgebiet des Landwehrhäger Zwirngrabens.

Trift (10): Grdst. 1826
Weideweg der Viehherden, insbesondere der großen Schafherden von Benterode durch den Sichelnsteiner Spork in den bei Nienhagen beginnenden Gemeinen Kaufunger Wald. Wie viele Triftwege (siehe ,,Flurnamen und Triftwege" v. Ernst Henn), so war auch diese Trift einst mittelalterlicher Höhenweg von Benterode nach Ermschwerd und Ziegenhagen (über Nienhagen).
Uschläger Weg, am (23): Grdst. 1856
Weg von Uschlag nach Benterode; Teil des mittelalterlichen Weges von Kaufungen nach Münden.
Viehweg; am (57): Nds. Hsch.; Münd. Int. Bl. 1826 Nr. 19
Ein modernerer Name für den Triftweg in die nördlich gelegenen Waldweiden. Ursprünglich der Höhenweg von Benterode nach Sichelnstein; auch heute noch Kreisstraße, die die alte Wegetrasse jedoch teilweise verläßt.
Viehwegshof: Grdst. 1826
Dieser heute nicht mehr bekannte Name meinte einst ein Grundstück am obigen Viehweg.
Waldkoppel, Findorfs (62): mündl. Überl.
Mnd. koppel = gemeinsames Landstück. Der Flurname Waldkoppel bürgerte sich ein, nachdem der Eichenbestand im Haidstrauch abgetrieben worden war (etwa 1880 - 1890) und das Land an die Reihehausberechtigten verteilt wurde. Findorf ist Eigenname.
Weißenstein, vor, auf (43): Nds. Hsch.; Opp.
Hier handelt es sich um einen sehr alten Flurnamen. As. hwessi = Grenze, Schneide, Spitze. Also ein Grenzstein am alten Höhenweg, der die einstige Gemarkungsgrenze anzeigt, als der Haidstrauch noch Gemenge, die Siegenrodungen noch Wald waren, die Gemarkung also noch erheblich kleiner war. Wir können hier eine alte nördliche Dorfgemarkungsgrenze aufgrund der Flurnamen vermuten.
Wellebach, am, im; in der Wellbach (14): Münd. Int. Bl. 1826; Nds. Hsch.
Dieser zwischen den beiden Staufenbergen entspringende und in Uschlag in die Nieste mündende Bach ist der Schicksalsbach Benterodes. Solange kein anderer Ort einen Zusammenhang zwischen dem in der Karlsurkunde von 811 genannter Adligen Benit und der Waldisbeki glaubhaft nachweisen kann, meldet Benterode berechtigt seinen Anspruch darauf an — genau wie Escherode seinen Anspruch aufgrund der Karlsurkunde von 813 in Verbindung mit dem Adligen Asig und dem Havucobrunnen, dem heutigen Hopbach (Hofbach), behauptet. Der Plural von Wald ist welde (Grimmsches Wörterbuch), so daß sprachlich zwischen Waldisbeki und Wellebach kein Unterschied besteht. Was hat es nun mit dem Wald auf sich, aus dem die Beke kommt?
,,Wald ist ein gemeingermanisches Wort. Wald bezeichnet früher auch einen mit Wald bedeckten Gebirgszug. Da große Wälder natürliche Grenzen sind, findet sich Wald auch für Grenze" (Grimmsches Wörterbuch). Nun wurde oben bereits unter ,,Haidstrauch" auf den Waldgrenzstreifen hingewiesen, der sich von den Steinbergen über die Schwarz- und Rotenbäche, die Staufenberge, Made-Mane- und Jeckelsberge bis zur Fulda erstreckte. In diesem Wald bzw. aus diesem Wald kommt der Waldbach, die Waldisbeke, der Wellebach.
Wo in den vergangenen Jahrhunderten die Siedlung Benterode gelegen hat, ist ein ganz anderer Punkt. Beim ,,Alten Rode" wurde schon auf eine sehr frühe Siedlungsstelle hingewiesen, der Klausbezirk der Liebau weist auf die Zeit der Christianisierung und der Jahrhunderte danach. Der Wehrturm an der Kreuzung zweier mittelalterlichen Höhen-

wege deutet eine weitere Siedlungsstelle an. Selbst wenn man Uschlag mit einbezöge, bleibt die Siedlung des Benit am Wellebach örtlich erhalten. Beachten wir auch, daß die Siedlungen des Mittelalters aus Einzelgehöften bestanden.

Wellebachshof: Grdst. 1826

Die Ortslage des Flurnamens ist heute unbekannt, er muß aber einem Grundstück am Wellebach gegolten haben.

Wiese, kleine, bei der (79): Grdst. 1826; Nds. Hsch.

Mnd. klein = in kleine Teilchen zerlegt. Das aufgeteilte Kirchenland in Lippoldshausen heißt ,,Kleines Feld", die aufgeteilte Wiese auf dem ,,Breiten Triesch" in Benterode ist aufgeteiltes Herren- oder Kirchenland (siehe unter Triesch). Wo also zum Flurnamen ,,Klein" das Gegenwort ,,Groß" fehlt, kann es sich um an Kleine Leute (Kötner) aufgeteiltes Land handeln, wie offensichtlich auch hier.

Wockenwiesenmühle (4b): Grdst. 1856

Das Vockemühlchen liegt in der Gemarkung Nienhagen beim Zusammenfluß von Schwarzbach und Ingelheim. Die offensichtlich zu ihr gehörenden Wiesen erstrecken sich längs der Ingelheim bis zu unserer Wockewiesenmühle. Da diese Wiesen ursprünglich zum Grenzgemenge des Sporks zwischen dem Sichelnsteinbezirk und dem Mattenberg/Pfaffenstrauchbezirk gehörten, könnte es eine Gemeinschaftsmühle (mnd. vogen = aneinanderfügen, vereinigen) oder eine Mühle sein, die Abgaben an den Vogt zum Sichelnstein (voget = Schutzherr) zu entrichten hatte.

Zehntbreite, in der (2): Nds. Hsch.; Opp.

Die Zehntbreiten liegen sowohl in der Benteröder Gemarkung als auch in der Uschlager Gemarkung im ehemaligen Gemenge des Mondberges. Für diese später zu den Gemarkungen hinzugekommenen Ländereien der sogenannten ,,Neustadt" waren offensichtlich Zehntabgaben zu entrichten.

Zehntscheune (73a): mündl. Überl.

Platz der ehemaligen Zehntscheune, in der die Zehntabgaben aufbewahrt wurden.

Ziegenkuhle, bei der, über der, in der Zegenkuhle (84): Nds. Hsch.; Opp. Kirch. Rechng. 1604

Diese feuchte Geländesenke (mnd. siegen = tröpfeln, quellen) diente mit ihrem sumpfigen Gelände ursprünglich als nördliche Dorfumwehrung. Das Wort Kuhle bezieht sich auf die dortigen Lehmkuhlen.

Ziegenkühler Feld (84b): Grdst. 1826; Münd. Int. Bl. 1826; Kirch. Rechng. 1603

Feld in der Ziegenkuhle. Nordwestfeld der Dreifelderwirtschaft (17. Jh.).

Ziegenkuhler Wiese: Münd. Int. Bl. 1826; Grdst. 1856

Wiese in der Ziegenkuhle.

Ziegelhof (73): Grdst. 1826; Nds. Hsch.

Der Nds. Hsch. nennt diese Flur den Zingelhof, was der Lage nach richtiger erscheint, denn Ziegel werden in Benterode wohl kaum gebrannt worden sein. Mnd. tsingele = äußere Einfriedigung einer Stadt oder Burg, später jede Art Einfriedung. Also auch hier die bereits unter ,,Weißenstein" erwähnte nördliche Dorfumwehrung.

Zingelhof, im obersten: Grdst. 1856

Lage unbekannt.

Zuhofe, im: Grundst. 1856

Lage unbekannt.

Auswertung der Flurnamen der Gemarkung Benterode

Nach dem Auffinden der erreichbaren Flurnamen in ihrer Örtlichkeit, nach der Deutung der Flurnamen aus ihrer Örtlichkeit mit Hilfe der zeitgerechten Wörterbücher ist die Auswertung der gedeuteten Flurnamen für die Heimatkunde das eigentliche Ziel heimatkundlicher Flurnamenforschung.

Hierbei spielt die zeitliche Schichtung in der Entstehungszeit der jeweiligen Flurnamen eine wesentliche und nicht immer leicht erkennbare Rolle, da besonders die alten Flurnamen im Laufe der Jahrhunderte zersprochen, verhört, verschrieben und schließlich falsch in das heutige Hochdeutsch „übersetzt" worden sein können.

Viel schwerer aber wiegt noch, daß das jeweilige Denken nachempfunden werden muß, weil sonst der Grund für die Namengebung für ein Flurstück, ein Waldstück, einen Weg, einen Bach, einen Hof usw. unergründlich bleiben muß. Wer sich nicht in die Zeit der Dreifelderwirtschaft zurückversetzen kann, wer die Waldnutzung vor der modernen Waldbewirtschaftung (also vor 1650) nicht kennt, wer die Gründe für das Verlassen der germanischen Einzelgehöfte nicht beachtet, wer nicht bedenkt, daß die mittelalterlichen Wege auf den Höhen verliefen und nicht im Tal wie die heutigen, wer nicht die erzwungene, aber dann doch tiefe Gläubigkeit des hohen Mittelalters mit den Pilgerzügen, mit dem Begründen von Klausen und Kapellen, oft an der Stelle vorchristlicher Heiligtümer, nachempfindet, kurz gesagt, wer keine Geschichtskenntnisse über sein Flurnamenland besitzt und sich nicht vom Denken eines nachreformatorischen, aufgeklärten, in wissenschaftlichen Bahnen sich bewegenden Menschen vorübergehend befreien kann, wird dem Geheimnis der Flurnamen schwerlich auf die Spur kommen.

Von den etwa 150 zur Zeit auffindbaren Flurnamen (Namen im Ort, im Feld und im Wald) Benterodes und seiner Gemarkung sind etwa 20 % in ihrer Örtlichkeit nicht mehr feststellbar. Die verbliebenen 120 Namen sollen mit ihrer Deutung das bisherige Geschichtsbild ergänzen.

Seinem Namen nach gehört unser „-rode"-Ort in die Zeit der Erschließung dieses Landes durch die Franken, was nicht besagt, daß hier nicht auch schon in vorfränkischer Zeit Menschen gewohnt haben, worauf zumindest zwei Bronzefunde im Wellebach und auf dem Breiten Dreisch bzw. dem über diesen hinwegziehenden Hellweg (mittelalterlicher Höhenweg) hindeuten.

Nach heutigem Brauch darf sich allerdings jeder Ort nur so alt nennen, wie dies die älteste Urkunde, in der er genannt wird, ausweist.

Einen solchen Beweis glaubt Benterode in der Karls-Urkunde aus dem Jahre 811 zu besitzen. In dieser wird ein Edler namens Benit sächsischer Herkunft, mit seinem Bifanc (Sonderbesitz, der aus dem allgemeinen Waldgebiet herausgenommen ist) am Ort Waldesbecchi zwischen Werra und Fulda im Wald Bocchonia (heute: Kaufunger Wald) genannt. Es besteht eigentlich kein Grund, unser Benterode mit seinem Wellebach mit dieser Urkunde nicht in Zusammenhang zu bringen, wobei die Anmerkung erlaubt sein muß, ob denn der Sitz des Edlen Benit auch im heutigen Benterode gewesen sein muß, zumal wir eine Flur „im Alten Rode" an der Gemarkungsgrenze nach Uschlag haben und auch einen alten Burgsitz in Sichelnstein nachweisen können. Davon unberührt bleibt aber die Rodung des Benit, unser Benterode.

Selbst wenn diese Urkunde nach neuerlicher Vermutung eine Fälschung sein sollte (G. Süßmann, Landwehrhagen), beweisen Wege, Triften und die Flurnamen dennoch, daß Benterode hochmittelalterlich genannt werden darf.

Es muß in diesem Zusammenhang auch auf eine Arbeit von Hildebrandt über Breitstreifenfluren verwiesen werden. Bei allem Vorbehalt gegenüber den in dieser Arbeit konstruierten Hypothesen, sowie einer zu oberflächlichen Flurnamendeutung (Espen = Espen- oder Eschenbestand) bleibt die Feststellung beachtenswert, daß „die aus den Flurkarten des 19. Jahrhunderts zu erschließende Altform an den Siedelungen Benterode und Escherode nicht nur im Prinzip der Flurteilung, sondern auch in der Struktur des Wohnplatzes ziemlich übereinstimmen". Hildebrandt kommt abschließend zu der Feststellung, daß „alle diese Gemeinsamkeiten sicherlich kaum ein Werk des Zufalls, sondern Elemente ein und desselben genetischen Ganzen, also demnach wohl Ausdruck und Ergebnis eben jener urkundlich überlieferten Siedlungsvorgänge des 8. Jahrhunderts sind, die für Benterode und Escherode mehr oder weniger gleichartige Entstehungsbedingungen mit sich brachte".

In Benterode kreuzen sich zwei mittelalterliche Wege an der Kirche, die zugleich Mittelpunkt des heutigen Dorfes ist. Der eine, die heutige Königstraße überquert die Söhre und den Kaufunger Wald von Süden nach Norden, von der Fuldafurt bei Wagenfurt (in Hessen) über Stellberg, Belgerkopf, Niederkaufungen, Windhausen, Uschlag durch Benterode, wo er einmal über Lutterberg zu der Furt bei Bonaforth führt, um den Reinhardswald zu erreichen, zum anderen über Sichelnstein, Staufenberg und Siechenberg zur Furt am Kattenbühl (Münden), um von dort zum Leinegraben zu führen.

Der zweite Weg, die heutige Kasselberger Viehtrift und die Trift nach Nienhagen, überquerte den Kaufunger Wald von Westen nach Osten, von Kassel über Sandershausen, Ellenbach, Schanze, Kasseler Berg durch Benterode, von hier durch den Spork nach Nienhagen und zu den Furten über die Werra bei Hedemünden, Ermschwerd und Witzenhausen.

Die quer zu diesen Wegen verlaufenden Fluß- und Bachläufe behinderten diese mittelalterlichen Straßen, es entstanden dort sogenannte Klausen (Klause = Verschluß eines Weges; Dittmaier). Diese mußten durch dort angesiedelte Menschen in Ordnung gebracht und gehalten werden, also durch mittelalterliche Wegewärter oder Klausner, ein Name, der sich später mit den klösterlichen Klausnern vermischte, als die Kirche die auf diesen Wegen wandelnden Pilgerscharen und Reisenden (die so genannten „Elenden") zu betreuen hatte.

In Benterode behinderte der Wellebach die Wege nach Münden und Ermschwerd. Wo die Benteroder Klaus lag, zeigen uns die Flurnamen Petershof, Höpchen, Friedhof, Liebau, Heiligenbreite und Heiligenstein bis auf den heutigen Tag. Hier zeichnet sich also am Heidstrauch und dem Wellebach ein Namengut ab, das uns am Südausgang des heutigen Benterode eine kleinere Siedlung verrät, die am Beginn der eigentlichen größeren Rodungsperiode liegt und deren Höhenwege im späteren Mittelalter zu Triften „degradiert" wurden, wie dies Ernst Henn in seinem Buch „Flurnamen und Triften" verdeutlicht hat.

Die folgenden Jahrhunderte sehen das Entstehen der Gemarkung Benterode, dessen an Zahl zunehmende Einwohnerschaft die nassen Dreische im Westen des Ortes zunächst als Weiden, später als Äcker nutzbar machte, im Nordosten dem Heidstrauch Ackerländereien abgewann, und im Osten Ländereien im Steinacker rodete. Die so nach und nach entstehende Gemarkung wird im Norden durch die Siegen des Wellebachs und des Heidstrauches, im Osten durch Schweinebach und Wellebach, im Süden durch die natürliche Bodenwelle gegen die Uschlager Gemarkung und im Westen durch Kitzebach und den Höhenrücken des Totenberges gegen die Landwehrhäger Gemarkung natürlich abge-

grenzt. Die Flurnamen des sogenannten Neustädter Feldes („Zehntbreite" und „Mondberg") weisen darauf hin, daß dieses Gelände zwischen Schweinbach/Wellebach und der Ingelheim ursprünglich nicht zur Gemarkung Benterode gehörten; eine Feststellung, die auch für die Gemarkung Uschlag getroffen werden konnte. Diese sogenannte „Neustadt" zwischen Wellebach und Ingelheim war ursprünglich ein gemeinsamer Geländestreifen, ein Gemenge (daher der Flurname Mahnberg = Gemeinschaftsberg) nach germanischer Grenzauffassung zwischen den Feldmarkbezirken Benterodes wie auch Uschlags und dem klösterlichen Bezirk („Johannishecke") des Mattenberges mit dem Pfaffenstrauch. Der Name Mattenberg weist auf bergmännische Tätigkeit (s. Gemarkung Uschlag).
Auf ehemals unterschiedliche Gemarkungszugehörigkeit weist auch der doppelt erscheinende Flurname Bullenwiese, da in der gleichen Gemarkung jeder Flurname nur einmal vorkommt. Dieser Gemengebezirk des Neustädter Feldes, das sich im Sichelnsteiner Spork nach Nordosten fortsetzt, war ursprünglich, wie alle Grenzgemenge, im Gemeinbesitz; als er auf die Gemarkung im Zuge römisch-fränkischen Grenzlinienverständnisses aufgehoben wurde, wurde für die Ländereien der Zehnte fällig, was die Flurnamen in Benterode und Uschlag zeigen.
In der friedlosen Zeit des 13. und 14. Jahrhunderts, als nur die Ritterschaft Waffenträger war und die Dörfler sich defensiv gegen Überfälle durch eine Dorfhecke schützten, zeigen auch in Benterode die Flurnamen „Zingel", „Pfarrwinkel", „Kochesberg", „Heinrichshecke", „Lücke", „Pfortwiese" und die Kampnamen eine solche Dorfumwehrung, besonders nach der gefährdeten Westseite des Dorfes, zum Kasseler Berg hin.

Auf die Tätigkeit der Einwohner weisen Mühle, Lehmkuhlen und Flachsrose nur wenig hin. Die Kopfsteuerrolle aus dem Jahre 1689 weist 273 Personen nach, wenige Großkötner, einige Mittelkötner und viele Kleinkötner; an den meisten Häusern hing die Braugerechtigkeit, die Stelle des ehemaligen Brauhauses ist noch immer bekannt, und ihren Spitznamen „die Brühahnen" tragen die Benteröder bis auf den heutigen Tag.

Daß Benterode noch im 17. Jahrhundert unter den braunschweigischen Kaufungerwalddörfern eine hervorragende Rolle gespielt haben dürfte, unterstreicht u.a. die Tatsache, daß nach der Auflösung der Braunschweigisch-Hessischen Waldgemeinschaft im Jahre 1620 der nunmehr braunschweigische Reitende Förster bis zum Jahre 1748, als die Wohnung für ihn auf dem Kattenbühl bei Münden erbaut wurde, seinen Sitz in Benterode hatte.
Die Einnahme- und Ausgaberegister der Benteroder Kirche für die Zeit von 1603 bis zum Ende des 17. Jahrhunderts überliefern uns ein Reihe von Flurnamen, die leider zum Teil heute nicht mehr lokalisiert werden können und sich somit einer Deutung entziehen, wie z.B. „Globingsborn". Darüber hinaus erfahren wir aber aus ihnen, daß im Jahre 1605 das Heidtstraucher Feld, zu dem die Fluren Globigsborn, Brücher Berg, Malssiegen, vor dem Hegestrauch, jenseits der Schweinebach und Engelhans Dreisch gehörten, mit Korn bestellt war; daß das Breidendreischer Feld, zu dem die Fluren Heilige Breite, Breite Driesch, Kochsberg, Über den Ziegkuhle, Lüseborn und An den Curts Äckern gehörten, mit Haber bestellt war, oder daß das Ziegenkühler Feld, zu dem die Fluren Kasselberg, Kasselberger Trift, Ziegkuhle, Bruchanger, am Bruchberg und ebenfalls ein Teil des Kochesberg gehörten, brach lag und beweidet werden konnte.
Die Kurhannoversche Karte aus dem Jahre 1785 hat dann für die drei Feldteile ganz andere Namen; das Heidtsträucher Feld hat dort seinen alten Namen behalten, doch heißt

das Ziegenkühler Feld dort Geersfeld, und das alte Breitendriescher Feld heißt Rinderfeld.
Wir sehen also, daß die Dreifelderwirtschaft die aus der Lerchfeldwirtschaft (Waldfeldbau) übernommenen Flurnamen zusammenfaßte und einen von diesen alten Namen dem Feld der Dreifelderwirtschaft gab.
Überliefert ist eine Fülle von Hofnamen aus den Grundsteuermutterrollen, die sich zum Teil auf die Flur beziehen, an der sie liegen, wie Libauhof und Kasselbergshof, oder auf die Funktion, die sie einmal erfüllten, wie Hirtenhof und Pfarrhof, oder schließlich auf die Besitzer der Höfe zu der Zeit, in der die jeweiligen Verzeichnisse angelegt wurden. Nachgewiesene alte Eigennamen aus dem 17. Jahrhundert sind hierbei: Hans Krämer, Johannes Bischof und Arnold Rüngeling. Wesentlich bei den erhaltenen Hofnamen ist wohl weniger die Lage des Hofes als das ehemalige Vorkommen des jeweiligen Familiennamens in Benterode.
Benterode gehört zu den sogenannten 12 braunschweigischen Kaufungerwald-Dörfern. Gleichgültig, ob der Anfang eine Klause, ein Junkerhof oder eine klösterliche bzw. kirchliche Einrichtung war, zu Beginn war alles Wald, schon zur Zeit der Römer unter dem Namen silva bochonia bekannt; ein Grenzwald, der sich von der fränkischen Saale bei Hammelburg bis zum Nordrand von Harz und Solling erstreckte und die rheinisch-hessischen Weststämme von den thüringischen Oststämmen trennte. Diese Grenzwälder waren nach germanischer Auffassung Gemeinschaftswälder, sogenannte Gemenge oder auch Samtwälder, die gemeinsam genutzt wurden. Die Grenze war also nichts Trennendes, sondern etwas Vereinendes.
Als die fränkischen Stämme mit ihrer römischen Rechtsauffassung, nach der jedes Stück Land einen Besitzer haben mußte, nach Norden vordrangen und nach Unterwerfung der Hessen und Thüringer in das Sachsenland vorstießen, änderte sich nach und nach der Status der Gemeinschaftswälder insofern, als die bisher herrenlosen Gemeinschaftswälder in das Eigentum des fränkischen Königs übergingen. Es entstanden die Königswälder (forestes), die von königlichen Beamten (forestarii) verwaltet wurden. Zu diesen Königswäldern gehörte auch der Wald zwischen Losse und Werra unter dem Namen forestis cofhungerwalt.
Der Wald war für den König nicht nur Jagdwald, sondern er sollte auch die königlichen Kassen füllen. Dies war nur möglich durch dessen Vergabe an Nutznießer wie Klöster bzw. Kirchenfürsten, Landesfürsten, aber auch sogenannte Freie (Junker), deren Wälder später die Städte teilweise kauften. So fiel im Kaufunger Königswald frühzeitig das Gebiet zwischen Hedemünden und Witzenhausen an das Kloster Fulda (Fuldaer Villication), der Wald südlich der Nieste an das Kloster bzw. den Königshof Kaufungen, der Wald nördlich der Nieste an den Königshof Münden, soweit nicht die Sachsenedlinge Benit und Asig sich ihre Bifänge als Eigenbesitz vom Kaiser hatten bestätigen lassen.
Im Verlaufe des Mittelalters verschoben sich Macht- und Besitzverhältnisse von Kaiser und Kirche zugunsten der Landesfürsten, in unserem Kaufunger Wald zugunsten der thüringisch-hessischen Landgrafen und der braunschweigischen Herzöge. Sie nutzten nach dem Frieden von Fulda (1306) den Wald bis zum Jahre 1620 gemeinsam nach germanischem Recht und trennten ihn 1620 auf der Linie Hausfirste-Gunthersgraben nach römischem Recht.
Seit dem Mittelalter rodeten die Kaufungerwalddörfer, bzw. deren Vorläufer in diesen Königswald hinein, zahlten ihren Rodezehnten und grenzten das Gerodete gegen den Königswald ab, der weiterhin allen Dörfern gegen einen Forst (eine Geldabgabe) zur Holz-

und Weidenutzung zur Verfügung stand. Daneben gelangten besonders Städte, aber auch Dörfer in den Besitz von ehemals herrschaftlichem Wald, vermutlich und in vielen Fällen nachweisbar durch Kauf bzw. als Abgeltung von Dienstleistungen.
Nach dem 30jährigen Krieg begann, wohl infolge des Ansteigens der Bevölkerung, aber auch infolge der Nutzung des Holzes zu Handelszwecken eine ,,Bewirtschaftung" des Waldes. Holz- und Weidenutzung wurde in den Wäldern für die Dörfer beschränkt, Teile des Gemeinen Waldes ins Gehege geschlagen (aufgeforstet) und in Zuschlag gelegt (Weideverbot), später sogar aus dem Gemeinen Wald herausgenommen; gegen letzteres setzten sich die Kaufungerwalddörfer Ende des 18. Jahrhunderts zur Wehr. Rezesse von 1801 und 1844 folgten; schließlich wurden die Waldnutzungen zwischen 1850 und 1870 abgelöst und die Dörfer mit ,,Genossenschaftsforsten" entschädigt.
Wenn wir Benterode in dieses Waldgeschichtsbild hineinstellen, so erhalten wir auf Grund der Flurnamenforschung folgendes Bild: Die nach unserem bisherigen Geschichtsverständnis zwischen 400 und 800 n. Chr. nach Süden vordringenden Sachsenstämme ließen zwischen sich und den südlich wohnenden fränkisch beeinflußten Stämmen ein Gemenge, also einen Grenzwald, der sich von Hedemünden über die Steinberge, durch die Schwarzbäche über die Staufenberge, über den Ilksberg und die Fulda bis nach Knickhagen im Hessischen erstreckte, einen Grenzwald, der zugleich die Sprachgrenze zwischen dem Sächsischen (Niederdeutschen) und dem Fränkischen (Hochdeutschen), die sogenannte Ik-Ich-Linie, darstellte.
Wie oben beschrieben, rodete sich Benterode in dieses Gemenge, zu dem Heidstrauch, Steinacker und Spork gehörten, im Laufe der Jahrhunderte hinein, zuletzt nochmals um 1800, als die Leineweberkrise den südniedersächsischen-nordhessischen Raum erschütterte.
Einen eigenen Wald besaß Benterode nicht. Die Wälder des Heidstrauches, wozu auch Steinacker, Spork und Gr. Staufenberg gehörten, waren herrschaftlich; die Hute in denselben für Hornvieh und Schweine blieb beschränkt. Volle Berechtigung besaß Benterode dagegen im Gemeinen Kaufungen Wald. Diese bestanden im benötigten Bau- und Nutzholz, für das ein Forstzins zu zahlen war, im Fall- und Leseholz, für das ein Feuerforst entrichtet werden mußte, in Hud und Weide fürs Hornvieh, in der Schafhude, wofür für je 200 Schafe (= Stall) Weinkauf, Triftgeld und Naturalien zu entrichten waren, und schließlich in der Mast, wofür für jedes Schwein dem Förster ein Trinkgeld zu entrichten war.
Als diese Berechtigungen um das Jahr 1870 abgelöst wurden, entschädigte man Benterode mit einem rund 200 ha großen Wald, der außer den in der Gemarkung liegenden Abteilungen 15 (Steinacker, Saatkamp und Sandbreite), 16 (Kleiner Spork) und 17 (St. Johannishecke) mit seinem größeren Teil im ehemaligen Gemeinen Wald zwischen der ,,Roten Bahn" und dem Tal der Enschlag östlich von Escherode gelegen ist.
Da die Abteilungen 1-14 mit ihren Flur- und Forstortsnamen geschichtlich in der Zeit vor 1870 entstanden sind, sollen sie in der Flurnamenarbeit über die Gemarkung Escherode abgehandelt werden. Hier seien nur ihre Namen aufgeführt:

Abt. 1:	,,Jagdhütte"
Abt. 2 u. 3:	an den Escheröder Wiesen
Abt. 3b:	hinter er Langerottswiese
Abt. 3c:	am Hubenröder Weg
Abt. 4:	vor der Langerottswiese
Abt. 5:	am Heuweg

Abt. 6:	an der Birkenallee
Abt. 7 u. 8:	am Kampe
Abt. 9:	in den Stangen
Abt. 10 u. 11:	am Roten Weg
Abt. 12 u. 13:	am Langebruchsweg
Abt. 14a:	Salzleckerkopf
Abt. 14b:	am Alten Kirchhof.

Zusammenfassend darf gesagt werden, daß die größte Bedeutung Benterodes im Hochmittelalter lag, wie auch die von Uschlag und Sichelnstein. Als die Zeit der Höhenstraßen und der an diesen liegenden Einrichtungen zu Ende ging, verlor der einstige Verkehrsknotenpunkt seine Aufgabe. Die Straßen über den Steinberg und über den Sichenberg verwaisten, die Nord-Südverbindung wurde weiter nach Westen verlegt, die West-Ostverbindungen nutzten günstigere Tallagen. Die Burg Sichelnstein, wohl zunächst auf Benterode gerichtet, wandte sich mit Gericht und Amt der Handelsstadt Münden zu. Geblieben ist eine ruhige, schöne Dorfgemeinschaft, eingebunden in die Großgemeinde Staufenberg mit ihren Kaufungerwalddörfern.

Verzeichnis der Quellen, auf die Bezug genommen ist

1. Heimatkundliche Quellen

Boedecker, Lehrer: „Dorfchronik"; Gemeindearchiv Staufenberg
Einsenträger/Krug: Territorialgeschichte der Kasseler Landschaft. 1935
Forstbeschreibung der Amts-Mündenschen-Forsten 1739 und 1748; Staatl. Forstamt Escherode
Forstbetriebswerk des Genossenschaftsforstes Benterode
Forstgenossenschaften, Festschrift zur 100-Jahrfeier, 1971
Grundsteuermutterrollen 1826 und 1856; Gemeindearchiv Staufenberg
Heinemeyer, Karl: Königshöfe und Königsgut im Raume Kassel, 1971
Hildebrandt, Helmuth: Breitstreifen - Fluren. 1973/74 (Mainzer Naturwiss. Archiv 12/13.)
Holscher: Gemeindebuch des ev.-luth. Kreiskirchenverbandes Münden. 1959
Hofer, Joseph: Geliebtes Land an Werra, Fulda, Weser. 1972
Jünemann, Fritz Bertram: Urgeschichtliche Bodendenkmalspflege im Kreise Münden. 1958
Karlsurkunde von 811, Bayr. HStA München, Kaiserselect. Nr4; MGH.
Kirche Benterode: Einnahmen und Ausgaben 1603-1650; HStA Marburg
Kümmel, Hermann: Benterode. Münd. Nachrichten v. 20.9.1913
Kümmel, Hermann: Heiligenstein. Südhann. Heimatkalender. 1922
Lagerbuch 1859. Gemeindearchiv Staufenberg
Mündensche Intelligenzblatt 1826 Nr. 19, Beilage
Mündensche Nachrichten v. 23.10.1814
Mundhecke, Herbert: Kopfsteuerbeschreibung 1689, Teil 9, 1967
Süßmann, Gustav: Die Kirchen des Obergerichts. 1984
Süßmann, Gustav: Die Kaiserurkunden Karls des Großen vom 1.12.811 u. 9.5.813 echt oder falsch. 1986

2. Sprachkundliche Quellen (Wörterbücher)

Grimm, Jacob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. 1854-1984
Holthausen, Ferdinand: Altsächsisches Wörterbuch. 1967
Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch. 1967
Lasch, Agathe u. Borchling, Conrad: Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. Seit 1956
Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. 1972
Lübben, August: Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. 1965
Schützeichel, Rudolf: Althochdeutsches Wörterbuch. 1974
Vilmar, A.F.C.: Idiotikon von Kurhessen. 1868, Neudr. 1969

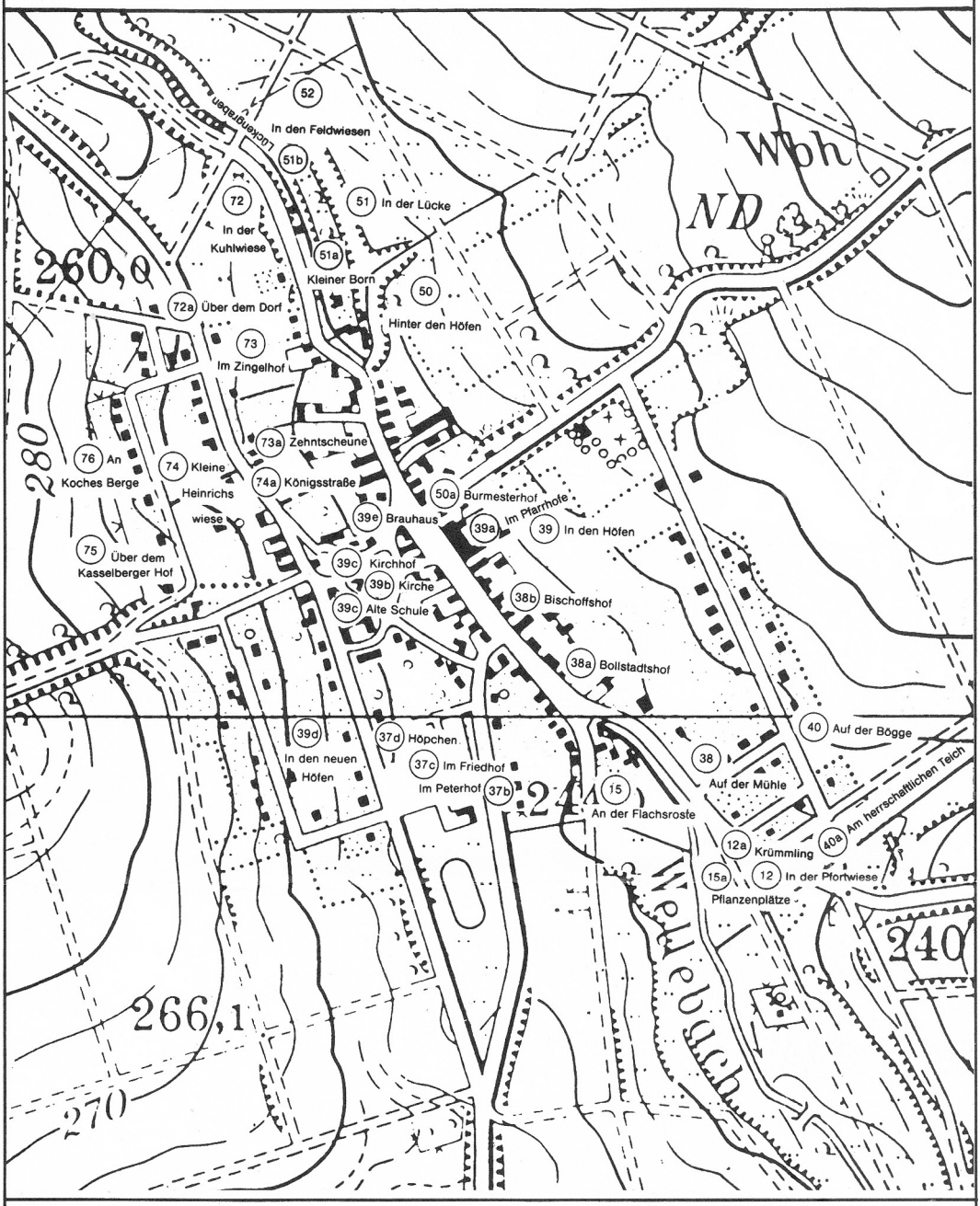
3. Flurnamenkundliche Quellen

Baake, Oskar: Bonaforth im Fuldatal. Flurnamen. 1975
Dittmaier, Heinrich: Rheinische Flurnamen. 1963
Grimm, Jacob: Deutsche Grenzaltertümer. 1834
Henn, Ernst: Flurnamen und Triftwege. 1981
Kaerger, Günther: Hedemünden. Flurnamen. 1980
Kaerger, Günther: Flurnamen der Gemarkung Niederkaufungen. 1980
Kaerger, Günther: Aus der Geschichte des Dorfes Laubach/Werra. 1972
Kaerger, Günther: Lippoldshausen, Flurnamen. 1977
Kaerger, Günther: Oberode, Flurnamen. 1982
Kaerger, Günther: Flurnamen der Gemarkung Ziegenhagen. 1978
Kaerger, Günther: Flurnamen-Atlas der Flächenstadt Münden. 1983
Kramer, Wolfgang: Die Flurnamen des Amtes Moringen. 1963
Matthias, Gustav: Sprach-sachliche Flurnamendeutung ... 1936
Meyer, Fritz: Die Namen im Ort und in der Gemarkung. Oberkaufungen 1980
Niedersächsischer Heimatschutz: Flurnamensammlung. 1935

Nelges, Karl: Wiershausen. Flurnamen ... 1977
Oppermann, Hermann: Flurnamen des Kreises Münden. 1936
Potthast, Heinz: Beispiele zum Werden einer Kulturlandschaft im Raum Hemeln-Bursfelde. Flurnamen. Alte Wege. Wüstungen. 1984
Schoof, Wilhelm: Flurnamenstudien eines Germanisten. 1967
Tielbörger, Heinrich: Volkmarshausen. 1980

In Vorbereitung und teilweise bei dieser Veröffentlichung berücksichtigt:
Flurnamen der Gemarkungen Escherode, Nienhagen (im Druck), Landwehrhagen, Sichelnstein, Speele, Spiekershausen und Uschlag/Dahlheim

Ausschnittvergrößerung des Ortes Benterode



Die Flurnamen der Gemarkung Benterode

– Gemeinde Staufenberg, Kreis Göttingen –

Zusammengestellt von Günther Kaerger und Ortsheimatpfleger Karl Linß

gezeichnet von Dieter Linß

= **Gemarkungsgrenze**

Im Altenrode = **Flurname**

(26) = **Flurnamennummern**

M 1:10000

0 100 200 300 400 500 600 700 800 900 1000 METER

Bruchhof
Benterode
Klärandage
Hellings Gerödtchen
Im Krämerhanskamp
An der Landwehrhagener Trift
Findorfer Waldkoppel
Im Eichborn
Sandbreite
Haidstrauch
Im Siegenkamp
Großer Langsweg
Im Heidsträucher Feld
Bei der Gerottswiese
Bögen
Saatkamp
Im Bruch siegen
Am Moll siegenweg
Klunder Siegen
Bei der Bäckerwiese
Gänseanger
Am Wellebach
Mittlerer Siegen
Am Graben
Am Viehweg
Aufn Pfaffenküppel
Beim Pfaffen küppel
Am Pfaffen küppel
Auf der Hute
Kleiner Siegen
Steinacker
Ziegen kuhlenwiese
Grabigs born
Pfarr winkel
In den Feldwiesen
Über dem Faulhof
An den Espen
Im Holze
Ziegenkuhler Feld
In der Ziegenkuhle
In der Lücke
Am Viehweg Sattwiese
Auf dem Weißenstein
Vor der Nassen Hecke
Obere Triesch
Auf der Lehmkuhle
Geersfeld
Hinter den Höfen
Im Faulhof
Mergelkuhle
Im Espen
Im Gieren
Auf dem Kasseler Berg
Friedhof
Im Mücken winkel
Auf dem breiten Triesch
Breiten Triescher Feld
Bei der kleinen Wiese
Über dem Kassel berger Hof
Auf der Bögge
Hinter der Bögge
In der Schweine bach
Im Bären triesch
Am Schweinebach
An der Trift
Bei dem Lüseborn
Kasselberger Viehtrift
Über den neuen Höfen
Am kleinen Spork
Hinter der Kitzbach
Im Kitzbach
Vor der Kitzbach
Auf dem Gleichen
Am Kampe
In der Liebau
Klee woge
Trift
Im Kampe
In der Bullenwiese
Im Neustädter Feld
Vorm Schlage
Über dem Kampe
Bei der Schreiner Wiese
Hinter den Langenhöfe
In der Wellebach
Wellebach
In der Zehntbreite
Rinderfeld
Über dem Altenrode
Elster triesch
Bei der Kitzbach
Im Altenrode
In der Baumschule
Im Sottering
Am Sottering
Über dem Mondberg
In der Bullenwiese
Wocken wiesenmühle
In der Ingelheim
Vor der Bullenwiese
Im Isernsiegen
Am Stein
Am Uschläger weg
Im Bodden
In der Zehntbreite
Hinter der St. Johannishecke
322,0
329,0
278,0
308,1
315,4
348
290,2
290,3
291,4
244,0
240,0
269,0
312,9
254,7
240,6
264,5
230,7
231,3

Heimatpflege Benterode